

spiel von Calderon de la Barca „Der Richter von Zalamea“ und der Posse mit Gesang von Johann Nestroy „Lumpazivagabundus“ läßt erkennen, daß in Feuchtwangen traditionelles Theater geboten wird. Diese Auswahl trägt durchaus den Bedürfnissen aller sozialen Schichten Rechnung, und es wird sich lohnen, nach Feuchtwangen zu fahren. Es spielt das Städtebundtheater Hof mit Intendant Hannes Keppler, verstärkt durch Kräfte namhafter Bühnen. Dieses Ensemble hat bereits in den Jahren 1963-1967 mit grossem Erfolg in Feuchtwangen gastiert. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet. Kartenbestellungen nimmt das Büro der Kreuzgangspiele 8805 Feuchtwangen, Postfach 17 - Telefon (09852/143) entgegen.

**Bamberg:** Am 26. Mai verstarb in einer Bamberger Klinik der am Tage vorher auf der Heimreise von einer Dienstreise schwer verunglückte Landeskonservator Dr. Anton Reiß, der sich um die Erhal-

tung der Bau- und Kunstdenkmäler im fränkischen Raum große Verdienste erworben hatte. FRANKENLAND bringt in einem der nächsten Hefte einen würdigen Nachruf.

**Kunstpries für Anton Bruder.** Der 1898 in Aussig an der Elbe geborene, seit 1962 in Schwürbitz bei Lichtenfels schaffende Maler und Graphiker Anton Bruder erhielt am 20. Mai in Stuttgart den sudetendeutschen Anerkennungspreis für bildende Kunst. Anton Bruder war von 1949 bis 1961 als Kunsterzieher an der damaligen Oberrealschule in Aschaffenburg tätig. Die Verleihungsurkunde wurde vom Schirmherrn der sudetendeutschen Volksgruppe, dem bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel, und vom Sprecher der Landsmannschaft, dem Bundestagsabgeordneten Dr. Walter Becher, unterzeichnet. Frankenland berichtete über den Künstler in der Januarausgabe 1972.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Jahrbuch für Fränkische Landesforschung.** Hrsgg. v. Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Bd. 31. Neustadt/Aisch: In Kommission bei Degener & Co. Inh. Gerh. Gessner 1971. XII, 365 SS.

Das neue Jahrbuch nimmt insofern eine eigene Stellung ein, als es vier Vorträge an den Anfang stellt, die gemeinsam vom Bildungszentrum der Stadt Nürnberg und vom Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg aus Anlaß der 500. Wiederkehr des Geburtstages des Dürerfreundes Willibald Pirckheimer veranstaltet wurden. Dementsprechend folgt auf den umfassenden, sachlichen Bericht über Arbeiten zur fränkischen Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg (man staunt erfreut über die Fülle des Geleisteten oder in Arbeit Befindlichen „Willibald Pirckheimer“ von Walther Pe-

ter Fuchs, eine geschlossene, auch wohl abwägende, vor allem überschaubare Lebensgeschichte - man möchte sagen: Des äußeren und inneren Ablaufs der vita. Wilhelm Maurer setzt sich kritisch in „Humanismus und Reformation im Nürnberg Pirckheimers und Dürers“ mit den geistigen Erscheinungen (aber auch Bergriffen) des 16. Jahrhunderts auseinander, gleich mit dem ersten Satz den Rahmen andeutend: „Nürnberg große Zeit... ist die Reformationszeit“, den er aber nicht als beengende Grenze sieht, wenn er Zusammenhänge und Bindungen zwischen den Persönlichkeiten aufzeigt. Eine warmherzig die überragende Frauengestalt der „Charitas Pirckheimer“, der Schwester Willibalds und Äbtissin von St. Klara zu Nürnberg, in ihren geistigen Anliegen und Nöten der Reformationszeit nachzeichnende Beschreibung liefert Walther von Loewenich, der in seine le-

bendige Schilderung auch so manche Einzelheit der Vorgänge während der Einführung der Reformation in Nürnberg einfließt, die das Bild, das man sich von jenen Vorgängen macht, vervollständigt. Hermann Kellenbenz schließlich zeigt den ökonomischen Bereich von Zeit und Raum: „Nürnbergs Wirtschaftsleben im Zeitalter von Willibald Pirckheimer“. Die wirtschaftlichen Kräfte in Nürnberg mit konzisen, aber sicheren Worten bezeichnend, stellt er diese in einen grossen, man möchte fast sagen: weltweiten Zusammenhang, zu dem die geschichtsgestaltenden Entdeckungen jener Zeit den Umriss geben. Hermann Dannheimer beschreibt „Neue Reihengräberfunde der Merowingerzeit aus Mittelfranken“, exakt darstellend; übersichtliche Zeichnungen und Fotos veranschaulichen die Ausführungen. Es handelt sich um die Reihengräberfelder von Titting (Ldkrs. Hilpoltstein), Dittenheim (Ldkrs. Gunzenhausen) und Wettringen (Ldkrs. Rothenburg o. d. T.). Eine gründliche Untersuchung, die man mit Spannung liest, steuert Rudolf Endres bei „Probleme des Bauernkrieges im Hochstift Bamberg“. Methodisch sinnvoll entwickelt er sein Thema aus der kritischen Abwägung der bereits vorliegenden Arbeiten heraus, zeigt noch Lücken auf und berichtigt, sorgsam beweisend, manche landläufige Vorstellung; deutlich macht er die Vielschichtigkeit des Geschehens („Leibeigenschaft als Rechtsinstitut gab's nicht in Franken“), lotet auch die Zusammenhänge zwischen Reformation und Bauernkrieg aus. Mit Zeichnungen und Fotos ergänzt und erläutert Walter Jürgen Hofmann eine abgerundete Baugeschichte „Der Neue Bau von Kloster Ebrach“ nach Bauprogramm, Baugestalt, Bauplanung, Baumeister und einer Zusammenschau Ebrach und Burgwindheim; die mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft entstandene Abhandlung bietet nicht nur dem Kunstfreund einen anregenden Stoff. Friedrich Wilhelm Kantzenbach würdigt einen Erlanger Theologen „Theodor Zahns wissenschaftliche Anfänge im

Spiegel von Briefen Johannes von Hofmanns“. Gerhard Koß schreibt über „Strukturprobleme der Ortsnamendifferenzierung zwischen Thüringer Wald u. Obermain“, eine interessante, in die Tiefe gehende Studie. Heinz Quirin gibt eine die Motive der Persönlichkeit erkundende Abhandlung „Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach als Politiker. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Süddeutschen Städtekrieges“, „dem unermüdlichen Erforscher brandenburgischer Geschichte, Prof. Dr. Johannes Schultze, zum 90. Geburtstag gewidmet“. Mit dem Anfangssatz der abschließenden Würdigung zeigt der Autor knapp sein Anliegen „Mit der Schilderung der Verhältnisse im fränkischen Raum und vergleichenden Hinweisen auf entsprechende Phänomene in der Mark Brandenburg haben wir dargelegt, daß weitgehende gleiche Probleme entstanden, deren Bewältigung eine der großen Aufgaben der 'Territorialpolitik' blieb“. Ludwig Schnurrer beschreibt einen bemerkenswerten Zusammenhang „Feuchtwangen – Stift und Stadt. Ihre Wechselbeziehungen im späten Mittelalter“, zunächst als Vortrag gehalten anlässlich der Tagung der Gesellschaft für Fränkische Geschichte am 18. 9. 70 in Feuchtwangen, klug belegt, wohl vertraut mit dem Geschehen, mit einer Edition „Die Ehehaftordnung des Stifts Feuchtwangen vom Jahre 1484“ als abschließenden Anhang. Ebenfalls zum Kreis der Rechtshistorie gehört „Zur Konzeption des kaiserlichen Landgerichts Nürnberg: Eine unbeachtete Überlieferung des Memorials des Alexander von Roes“ von Ernst Schubert. Es schließt sich an Sven G. Sjöberg mit „Eine fränkische Rezeptsammlung aus dem 16. Jahrhundert in der Universitätsbibliothek zu Lund, Schweden“. Die Sammlung kam mit Christopher Rostius (1620-87) aus Thüringen, erstem Inhaber des Lehrstuhles für praktische Medizin an der neugegründeten Universität Lund, zugleich deren erster Bibliothekar, nach Schweden; der Beitrag bringt auch „Sprachliche Be-



trachtungen“, für Franken nicht unwichtig; denn „die in den Rezepten erwähnten Gewährleute stammen fast sämtlich aus Franken“. Das stattliche Jahrbuch beendet Wolfgang von Stromer; in weit gezogener Umgrenzung gibt er einen wohlgeordneten Beitrag über „Fränkische u. schwäbische Unternehmer in den Donau- und Karpatenländern im Zeitalter der Luxemburger 1347-1437“, ebenfalls als Vortrag gehalten während der Feuchtwanger Tagung der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 1970. Der Beitrag darf über die Wirtschaftsgeschichte hinaus Interesse beanspruchen, weil er Archivforschungen in Eger, Prag, Preßburg, Kaschau, Budapest und Kiew auswertet und überschaubar darstellt. -t

**Damals in Würzburg.** Bilddokumente aus der Zeit von 1914-1945. Texte von Werner Dettelbacher. Würzburg: Stürtz Verlag 1971. 156 SS, zahlreiche Abb. Der Stürtz-Verlag hat seinem erfolgreichen Buch „Erinnerung an Alt-Würzburg“ in gleicher Aufmachung und Gestaltung, wiederum von Wolfgang Gröbel in gleicher Art, abwechslungsreich u. wohl abgewogen gemeistert, einen weiteren Band folgen lassen, der jene so folgenreichen Jahre vom Beginn des I. bis zum Ende des II. Weltkrieges zum Inhalt hat. Von Neuem erweist sich Werner Dettelbacher als kenntnisreicher und gewandter Darsteller Würzburger Lokalgeschichte, die er mit gleichsam leichter Feder zu Papier bringt. Das Stadtarchiv Würzburg und viele Würzburger, die am Ende alle genannt sind, haben auch zu diesem Band die Fotos zur Verfügung gestellt, die jene drei Jahrzehnte wieder lebendig werden lassen. Einige fränkisch-würzburgische Ausdrücke, z. B. Preßsack, werden am Schluß des Bandes erklärt. Zeitungsinserate sind eingeschaltet, etwa Filmanzeigen, in denen damals so bekannte Namen wie La Jana oder Kirsten Heiberg oder Paul Henckels der Vergessenheit entrissen werden. Nachdenklich liest man „Luftschutz tut not!“. Die aufgeregte Zeit nach 1918, die

spannungsgeladenen Jahre nach 1933 – Kirche gegen Machthaber des Nationalsozialismus – das Leben der Universität und der Studenten – die Korporationen spielten noch eine wichtige Rolle –, aber auch der Sport (das Rhönrad war gerade erfunden worden), tauchen wieder vor dem Leser auf. Der tote Max Dauthendey kehrt heim. Künstler wie Heiner Dikreiter oder Emy Roeder stehen am Anfang ihres Weges... Noch viel ließe sich zu diesem Buch sagen, das weit mehr ist als eine amüsante Erinnerung: Ein Stück Zeitgeschichte voller umwälzender Ereignisse. Ein Buch, das man immer wieder zur Hand nehmen muß. -t

**Fürth.** Text Adolf Schwammberger. Bild Ursula Pfistermeister. Frankfurt: Verlag Wolfgang Weidlich 1971. 71 SS, viele Abbildungen.

In der bekannten Reihe von Städtemonographien des Weidlich-Verlags, gediegen ausgestattet, findet nun auch die Industriestadt Fürth eine angemessene Darstellung. In angenehmem Plauderton beschreibt Adolf Schwammberger als der sichere Interpret *comme il faut* die Geschichte seiner Stadt, trefflich wesentliche Erscheinungen benennend (z. B. „Der Zankapfel dreier Herrschaften“ und „Die Fürther Freiheit“); in seiner so leicht lesbaren Schilderung erweist er sich als intimer Kenner der interessanten Stadtgeschichte, vertraut mit deren Quellen, die er zu einem lebensvollen Bild auszudeuten weiß. Nicht minder auf Wesen und Sein dieser alten Stadt eingehend, hat Ursula Pfistermeister die Motive ihrer Aufnahmen ausgesucht und mit dem Gespür für das Wirkungsvolle und Nachhaltige die richtigen Blickpunkte gefunden. Der wohltuend abgestimmte Wechsel zwischen Bild und Wort weckt die Neugierde des Lesers; man legt den gehaltvollen Band nicht eher weg, als bis man ihn durchgelesen und -betrachtet hat. „Machen Sie sich ein Bild von Fürth“ schreibt Schwammberger zum Schluß und zeigt wie man sich an die

Schönheiten dieser Stadt herantasten muß. Ein wirklich gutes Buch! Also „Machen Sie sich ein Bild von Fürth!“.

-t

**Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst** 23-1971. Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg Band 94. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 326 SS., 28 Tafeln. DM 30.- (Vorzugspreis DM 12.-).

Das Mainfränkische Jahrbuch mit Nachrufen einzuleiten, ist ein schöner Brauch, werden doch damit Persönlichkeiten, die sich um Mainfrankens Kunst und Geschichte verdient gemacht haben, bleibende Denkmäler gesetzt. Hanswernfried Muth und H. Siebenhüner erinnern an die Bildhauerin Emy Roeder (1890-1971), Max H. von Freeden gedachte des ehemaligen Würzburger Oberbürgermeisters und Intendanten des Bayerischen Rundfunks Dr. Franz Stadelmayer (1891-1971), H. Thurn und Maria Günther würdigen ihren Kollegen Dr. Josef Hofmann (1896-1971) und ergänzen ihre gedenkenden Zeilen mit einer Bibliographie, Josef Dünninger schreibt den Nachruf auf Max Walter (1888-1971). Die Abhandlungen eröffnet Christian Pescheck mit „Das Kultwagengrab von Acholshausen“ und beschreibt damit sachkundig einen Fund, der überall in der Fachwelt Aufsehen erregte. W. Gordon Marigold bringt eine bisher nicht bekannte Quelle „Sacerdos Magnus“. Eine unbekannte Leichenrede für Johann Philipp von Schönborn“. Die Kunstgeschichte vertritt Hans-Peter Trenchel mit „Aus der Bozzetti-Sammlung des Mainfränkischen Museums Würzburg“. Mit „Darstellungen der 14 Nothelfer im zentralen Unterfranken II: Zur Ikonographie“ setzten Rose und Herbert Voßmerbäumer ihre im letzten Jahr begonnene Beschreibung fort. Die Abhandlung von Hansjoachim Daul „Verwaltungs- und Gerichtsorganisation im Hochstift Würzburg am Ende des alten Reiches“ ist wichtig für das Verständnis Unterfrankens im 19. Jahrhundert. „Die

Schlacht bei Würzburg 1796 als Vorlage musikalischer Komposition“ von Lenz Meierott erscheint als interessante neuartige Untersuchung. „Die Orthopädie des 19. Jahrhunderts in Würzburg“ von August Rütt behandelt ein Stück Universitätsgeschichte. Walter Kopp würdigt in „Der 17. Ehrenbürger Würzburgs“ den General der Infanterie Jacob von Hartmann. Eine bemerkenswerte Studie liefert Otto Meyer „Religion und Politik um die Alte Mainbrücke“; hier gibt der Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte der Universität Würzburg eine interessante Deutung der Figuren auf der alten Würzburger Mainbrücke. – Die „Unterfränkische Bibliographie 1970“, von Maria Günther mit großer Umsicht zusammengestellt, ist die gewohnte und allseits begrüßte Ergänzung des Jahrbuchs, das Anzeigen und Besprechungen, Geschäftsbericht 1971 und Mitarbeiterverzeichnis abschließen.

-t

Jos. Dünninger und Horst Schopf: **Bräuche und Feste im fränkischen Jahreslauf**. Bd. 30 der Schriften für die Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken, in der Reihe „Die Plassenburg“. Herausgeber W. Lederer. 172 S. 2 Farbtafeln, 16 Abb. DM 19.80.

Mit einem neuen Band beschenken uns die Freunde der Plassenburg im neuen Jahr einen tiefen Einblick in die alten Bräuche, mit denen unsere Vorväter die weltlichen und kirchlichen Feste im Jahresablauf zu feiern pflegten. Wenn das Buch sich auch bestimmungsgemäß an die fränkische Heimat hält, so ist der Verlauf der Feste in anderen deutschen Gegenden nicht sehr verschieden gewesen. Die beiden Verfasser bringen nicht etwa eine trockene Aufzählung der mannigfachen Festbräuche, sondern sie zitieren alte Berichte darüber, besonders aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wobei die volkskundlichen Seminare der Universität Würzburg wertvolle Vorarbeiten geleistet haben. Man lernt dabei nicht nur die volkstümlichen, z. T. vergessenen Bräuche kennen, sondern in den zeitge-



nössischen kritischen Beurteilungen, die in Ablehnungen und Verboten gipfelten, auch die aufgeklärte und puritanische Zeit um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert. Wenn es im 15. Jahrhundert meist der Ärger über die Betteleien war, in die die Weihnachts- Neujahrs- und Osterwünsche ausarteten, so entrüstete sich die Zeit der Aufklärung und des Biedermeiers über das „übermäßige Saufen und Fressen“ bei den meisten Festen in Stadt und Land. Das Buch ergänzt mit 18 Bildtafeln nach Stichen, Radierungen und Aquarellen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert das lebendige Bild des Brauchtums, von dem, wenn auch viel, so doch nicht alles in heutiger Zeit verloren gegangen ist. Es weckt den Appetit auf noch mehr Berichte, die in die Tiefe unserer Vergangenheit steigen, aber auch die Anknüpfung an noch erhaltene Bräuche bringen.

Wolfram v. Erffa

**Bayreuth 1972.** Die anspruchsvolle, großformatige Veröffentlichung der Festspieleitung Bayreuth ist – wie die vorangegangenen Hefte – wiederum unter Federführung von Herbert Barth vortrefflich und sorgfältig gestaltet und reich mit Bildern versehen. Genau genommen ist die 44 Seiten starke Publikation auf Kunstdruckpapier und im Format 32,5 x 23 cm eine Jubiläumsschrift. Am 22. Mai 1872 legte Richard Wagner an seinem 59. Geburtstag den Grundstein zu „seinem Festspielhaus“. Seitdem sind genau 100 Jahre über den „lieblichen Hügel bei Bayreuth“ hinweggezogen. Das vorliegende Heft will, wie die früheren, „Rückblick und Vorschau“ sein. Die Texte in deutscher, englischer und französischer Sprache sowie die Bilder sind teilweise auf das Ereignis des Jahres 1872 ausgerichtet. Das Titelbild zeigt Richard Wagner nach einem Foto vom 9. Mai 1872. Den Ausführungen des Meisters „über seine Festspielidee“ sind Reproduktionen der seinerzeitigen Baupläne für das „Richard Wagner Festtheater zu Baireuth“ (von denen auch zwei auf der vierten Umschlagseite zu sehen

sind), die Wiedergabe einer Partiturseite aus „Tannhäuser“, zahlreiche „Pausenfotos“ und herrliche, teils farbige Szenenfotos beigegeben. Äußerungen von Friedrich Nietzsche, Johannes Brahms, Peter Tschaikowsky, Franz Liszt, Arnold Schönberg, Thomas Mann, Konstantin Stanislawski, Egon Friedell und Ernest Newman über Wagner und „das Bayreuther Theater“ sind mit eingeschlossen. – Ein Rückblick auf das Spieljahr 1971 mit Aufzählung der Solisten leitet über zu den in 44 Fotos vorgestellten Mitwirkenden der Festspiele 1972. Dreißig Aufführungen, beginnend am 21. Juli mit „Tannhäuser“ und endend am 24. August mit „Lohengrin“, sind für dieses Jahr vorgesehen. „Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ und „Parsifal“ stehen außerdem auf dem Programm. Das gut aufgemachte, interessante Heft ist für DM 8.70 bei der Festspieleitung 858 Bayreuth zu haben.

P. U.

**Richard W. Eichler: Könnern – Künstlern – Scharlatane** (6. Auflage, 360 Seiten mit 152 Abbildungen, davon 27 farbig, Leinen, DM 29.50 – J. F. Lehmanns Verlag München).

Das nun im 40. Tausend vorliegende Buch befaßt sich mit der Kunstentwicklung von der Steinzeit bis in die Gegenwart. Zahlreiche Bildbeispiele, mit kurzen Beschreibungen und Deutungen des Verfassers machen es zu einer „kurzgefaßten Kunstgeschichte“. Natürlich fehlt es auch nicht – wie der Titel erkennen läßt – an kritischen Bemerkungen, vor allem in Hinblick auf die „moderne Kunst“. „Kunstentwicklung – Kunstzertrümmerung – Kunstbetrieb“ sind die drei Abschnitte überschrieben. „Selbst wo das Buch polemisch werden muß, geht es immer nur um die Sache, nie um die Personen. Wenn Namen – lobend oder kritisch – genannt werden, dann nur, um Beispiele zu geben, Symptome deutlich zu machen. Damit ist nicht gesagt, daß es nicht auch andere Künstler gibt, die gerühmt zu werden verdienten,

und andererseits mehr 'Künstler', die sich im Sog des modischen Unsinnns treiben lassen. Das Buch ist weder ein Lexikon noch eine Klatschreportage. Am allerwenigsten hat der Verfasser die Absicht, jemandem zu schaden, dagegen den Willen, einen Beitrag zur Klärung eines absichtsvoll getrüben Zeitproblems zu leisten". So schreibt Richard W. Eichler u. a. in seiner Einleitung „Über die Absicht dieses Buches". – Die Ausführungen „von oft nur andeutender Kürze" sollen „den Leser nicht bis zur Ermüdung führen und ihm gleichzeitig die Möglichkeit lassen, manche Frage selbstständig zu Ende zu denken". Beim Lesen der Gedanken des Verfassers, der oftmals widersprüchlichen Ansichten von anerkannten Kunstexperten und beim Betrachten der Abbildungen gibt es Möglichkeiten genug, „manche Frage selbstständig zu Ende zu denken". p-h

**Beiträge zur Landeskunde von Mittel- und Oberfranken.** Festschrift zum 38. Deutschen Geographentag vom 1. bis 4. Juni 1971 in Erlangen und Nürnberg. Band 18 der Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft. Erlangen: Selbstverlag der Fränkischen Geographischen Gesellschaft in Kommission bei Palm & Enke 1971. XII 346 SS, drei Kartenbeilagen.

„Der Strauß ist bunt" schreibt Otto Berninger in seinem Vorwort und zeigt damit die Vielfalt dieses inhaltsreichen Bandes auf und gibt gleich einige Anmerkungen „Zur Benennung Rednitz und Regnitz"; damit macht er eine Erscheinung bewußt, auf die gemeinhin wohl kaum geachtet wurde. Zahlreiche Beobachtungen verarbeitet Joachim Blüthgen zur Einheit, logisch geordnet, in „Die Erlanger Stadtviertel. Versuch einer geographischen Gliederung der Stadt" (mit Abbildungen); das angefügte Literaturverzeichnis in Auswahl ist sicher nicht nur dem Fachmann willkommen. Die Universitätsstadt wird überhaupt zu einem Schwerpunkt des Bandes: „Erlangen und sein Umland im Jahrzehnt von 1960 bis

1970. Beiträge zur Entwicklungsdynamik im Nordteil des mittelfränkischen Ballungsraumes Nürnberg-Fürth-Erlangen", darin Eugen Wirth „Einführung: Geographische Aspekte des Urbanisierungsprozesses im Erlanger Raum", methodisch sicher; dann Gerhard Pöhner „Die Studentenwohnungen der Stadt Erlangen im Jahre 1970", mit aufschlußreichem Zahlenmaterial. Frank Rak setzt die Untersuchung fort mit der sinnvollen Betrachtung eines weiteren Gegenwartsproblems „Private Einzelentscheidungen und umfassendere Planungsvorhaben in den jüngeren Wohnvierteln und Nebenzentren Erlangens". Ulrich Schmidt schreibt über „Bruck und Sieglitzhof. Zwei Vororte Erlangens in ihrer jüngeren Entwicklung", ebenfalls mit Zahlen seine Ergebnisse belegend. Siegrun Bauer „Baubestand und Sozialstruktur der Alterlanger Wohnviertel in ihrer raumzeitlichen Differenzierung", Philipp Hümmer „Die Dörfer im Erlanger Stadtgebiet" (die Bebauung dringt in die landwirtschaftliche Nutzfläche vor, für die Bauern eine Gefährdung ihrer bisherigen Existenz; Verfasser zeigt am Beispiel der Gemeinden Alterlangen, Sieglitzhof, Bruck und Büchenbach unter deutlicher Aufzeigung der Fakten, „wie die Bauern auf diese Herausforderung reagieren"). In ein aktuelles Problem, untermauert mit beweiskräftigen Zahlen, führt ein Günter Ströberl mit „Untersuchungen zur Bevölkerungsmobilität in ländlichen Gemeinden des Städtedreiecks Nürnberg-Fürth-Erlangen". Die Betrachtungen zum Raum Erlangen schließt ab Helga Mühlbauer mit „Neuere wirtschaftsgeographische Entwicklungen im Knoblauchsland", den Wandel der Erscheinungen herausarbeitend. Helmut Fuckner leitet über in die Nachbarschaft mit einer gründlich durchdachten Studie „Nürnberg-Langwasser. Planungs- und Entwicklungsprobleme eines satellitären Stadtteils von 1932 bis 1970"; mit vielen Plänen und Abbildungen macht er seine präzisen Aussagen deutlich (ebenfalls Literatur in Auswahl). Auch Erich Mulzer geht sorgfältig ein



auf ein bedrängendes Gegenwartsproblem „Grünflächen und Naherholungsgebiete im Ballungszentrum Nürnberg-Fürth Erlangen“ (Abbildungen und eine Karte). Bernt Schröder „Daten und Probleme der Flußgeschichte und Morphogenese in Ostfranken“, mit übersichtlichen Zeichnungen. „Hier soll aus geologischer Sicht versucht werden, eine Überschau der Fakten zu geben . . . Auch möchte der Beitrag mehr Anregung sein und Kritik herausfordern als durch blanke Aufschluß-Interpretation allein eine Faktenhäufung präsentieren“ (ausführliches Literaturverzeichnis). „Aktive Räume und Aktivzentren in Mittel- und Oberfranken, dargestellt auf Grund der Siedlungsflächenveränderungen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ (mit einer Kartenbeilage) von Franz Tichy („Die Kenntnis von Aktiv- und Passivräumen in ihrem Ausmaß und in ihrer Verteilung ist die Voraussetzung z. B. für regionale Förderungsprogramme . . .“). Auch mit Zeichnungen und Literaturverzeichnis Ingrid Dörner „Der Steigerwald in neuerer morphologischer Sicht“, viele Beobachtungen sinnvoll gliedernd und auswertend. Gerhard Ströhlein „Das Kulturlandschaftsmuster des südlichen fränkischen Keuperlandes“, mit 5 Kartenskizzen, eingeteilt in die vorindustrielle Zeit. Die Differenzierung des Kulturlandschaftsmusters durch die Bevölkerungsentwicklung im Eisenbahn- und Industriezeitalter, Die Bereichsbildung in der Gegenwart und Die Siedlungsräume (Literaturverzeichnis). Eine Kartenbeilage gehört zu „Das Landnutzungsgefüge im fränkischen Stufenland am Beispiel des Erlangen-Forchheimer Albvorlandes“ von Erich Otremba, zwei Tabellen schlüsseln Bodenbewirtschaftung und Besitzgrößenstruktur in ausgewählten Gemeinden des Regnitztales, des Vorlandes der Fränkischen Alb und der Fränkischen Alb im Jahre 1968 und den Obstbau in ausgewählten Gemeinden des gleichen Raumes im Jahre 1965 auf. Dem Andenken an Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. J. P. Bakker (†) widmet Gudrun Höhl ihre Abhand-

lung „Talräume am Obermain. Hochwasser, Flußverwilderung und Mensch“ (6 Kartenskizzen und 4 Figuren), erarbeitet mit Aktenstudium und Untersuchungen in der Natur „der Lande um den Main“. (ausführliches Verzeichnis der Wichtigsten Literatur und der Quellen im Staatsarchiv Bamberg). Mit 3 Kartenskizzen unterbaut Wilhelm Müller seinen Beitrag „Paßstraßen im Nordzug der Frankenalb“, eine geschichtliche verkehrsgeographische Untersuchung. Auch Helmut Ruppert zeigt eine geschichtliche Entwicklung in seinem Aufsatz „Industrie u. Gewerbe im Fichtelgebirge. Tendenzen der Standort- und Branchenverlagerung vom ausgehenden Mittelalter bis heute“ (mit 3 Kartenskizzen und Literaturauswahl). Zum Abschluß Wolfgang Taubmann „Wunsiedel und Weißenstadt. Zwei Kleinstädte der inneren Fichtelgebirgshochfläche“ (2 Kartenskizzen und 1 Figur, Literatur, Statistik- und Quellenangaben); sachlich zusammenfassend der Abschnitt Entwicklungsmöglichkeiten und Ergebnisse. – Der Rahmen dieser Zeitschrift läßt es kaum zu, näher als es die vorstehenden Annotationen tun, auf die Beiträge dieses hervorragenden Bandes einzugehen. Dieser stellt eine beachtliche Bereicherung des landeskundlichen Schrifttums in vielfacher Hinsicht dar. Seine sachlich-nüchternen Aussagen, stets orientiert an den Tatsachen, zeigen wie gründlich die Forschung weitergeführt wird, zum Nutzen des Landes zu Franken. -1

1221-1971. Ansbach – 750 Jahre Stadt.  
Ein Festbuch. Ansbach 1971. 224 SS.  
Gln.

Der interessant illustrierte Band, von der Druckerei Wiedfeld und Mehl gediegen hergestellt, bietet neben einem Geleitwort des Oberbürgermeisters Dr. Zumach den Aufsatz von Hermann Dallhammer „Ansbach im Wellenschlag der Geschichte“. Ein Festvortrag, der bemerkenswerte Erkenntnisse vermittelt, darunter über die Zusammensetzung der Bürgerschaft. Günther Schuhmann gibt

in „Ansbachs älteste Stadtansichten“ eine feine topographische Studie, welche das historische Bild der Stadt gründlich herausarbeitete, ein Vorbild für andere gleiche Arbeiten. Herms Bahl/Wilhelm Otto Keller/Karl-Ludwig Löffler bieten in: „Ansbachs wirtschaftliche Situation in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und die Almosenordnung von 1581“ eine mit beweiskräftigem Zahlenmaterial untermauerte, an der Sache orientierte, sozialgeschichtliche Untersuchung. Auch Hermann Dallhammer fundiert seine Ausführungen „Zur Ansbacher Verkehrsgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert“ mit Tabellen und Zahlen und zeigt manche wirtschaftsgeschichtliche Beziehung deutlich auf. Umfangreiche Literaturangaben! Eine Dokumentation nennt Werner Bürger seine Abhandlung „Heine contra Platen“. Jeder Freund fränkischer Literaturgeschichte wird diese Ausführungen mit Interesse lesen, die mit einer klugen Schlußbemerkung über diesen Literaturstreit endet. -t

Anton Hirsch: **Mundarten im Spessart.** Dialektgeographische Studien über den Aufbau einer Mundartbarriere. Aschaffenburg 1971. (Verröffentlichungen des Geschichts- u. Kunstvereins Aschaffenburg e. V. 13).

Während wir über die Mundartverhältnisse in Ober- und Mittelfranken recht gut unterrichtet sind, erscheint Unterfranken nahezu noch als weißer Flecken auf der Sprachkarte. Es ist deshalb dem Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V. sehr zu danken, daß er die bereits 1958 bei Josef Dünninger in Würzburg angefertigte Dissertation nun einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich macht. Hirsch gelingt es, die durch den Spessart von Schollbrunn in nordöstlicher Richtung nach Jossa führende Sprachbarriere als Teil der Westgrenze des Unterostfränkischen, zugleich als Hauptmundartlinie zwischen dem Ober- u. Mitteldeutschen exakt festzulegen. Als wesentliche Kennzeichen dieser Mundartscheide findet er eine ausgeprägte

Kleinkammerung sowie die Tatsache, daß hier altes Laut- und Wortgut besonders lang und stark bewahrt wurden. Ursache für die Grenzziehung sind territoriale Zugehörigkeiten (Mainzer Oberstift gegenüber dem Hochstift Würzburg), Konfessionstrennungen sowie die unwegsame Natur der Spessartlandschaft. In geringerem Maße ist auch der Einfluß wirtschaftlicher Verflechtungen maßgeblich gewesen. Neben der Großgliederung der Mundartlandschaft gelingt Hirsch auch die Charakterisierung der kleineren Einheiten und ihrer kulturellen Verflechtungen. Er hat in seiner Arbeit ein sehr umfassendes Material aufgearbeitet und dieses überschau- und verstehbar ausgebreitet. Es ist zu wünschen, daß seiner Untersuchung über den unterostfränkischen Raum weitere folgen werden. Erich Straßner, Erlangen

Bergsträsser Gisela: **Darmstadt**, eine bürgerliche Residenz. Mit Bildern von Johann Konrad Susemihl, Carl Philipp Fohr, Jakob Mainrad Bayrer und Johann Heinrich Schilbach. Amorbach im Odenwald: Hermann Emig 1971, 122 SS.

Der feine kleine Band entspricht in der Ausstattung ganz dem „Odenwald“. Der Hauptstadt eines fränkischen Nachbarlandes gewidmet, sei er unseren Lesern hier vorgestellt als wertvolle Ergänzung fränkischer landeskundlicher Literatur. Viele farbige Abbildungen geben einen guten Begriff von der einstigen Residenz in romantischer Zeit, stellen führende Persönlichkeiten vor und auch der Text selbst ist mit so viel Sachkenntnis flüssig geschrieben, daß es eine Freude ist zu lesen. Jede Zeile läßt erkennen, wie Verfasserin in den Stoff eingedrungen ist, ganz eingenommen von Mensch und Stadt und deren Wesen, auch im 20. Jahrhundert. Jeder, der einmal die „Großstadt im Walde“ besucht, findet hier ein Buch, das immer aufs neue eine innere Beziehung zu einer schönen deutschen Stadt herstellt. Bei einer Neuauflage dieses liebenswerten Büchleins



wäre ein Stadtplan mit Umgebung eine willkommene Ergänzung. -t

Hinweis:

107. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg. Bamberg 1971. 416 SS, Abb.

Mauer Hermann: Die Golgatha-Kapelle zu Zeil a. Main, ein Bauwerk der Sühne. – Fiedler Hans: Der Bildgehalt des Bamberger Domes, zugleich eine Auseinandersetzung mit der Konstantins-These.

– Müller Bruno: Die im Jahre 1309 in Bamberg geschriebene Renner-Handschrift (sogen. Ebeling'sche Handschrift).

– Bittner Franz: Leonhard von Egloffstein, ein Bamberger Domherr und Humanist. – Arnold Klaus: Johannes Trithemius und Bamberg: „Oratio ad clementem Bambergensem“.

– Weber Rhenatus: Die Erinnerungen des Fürstbischöflich-Bambergischen Legationsrates Georg Melchior Weber (1734 bis 1803).

– Engel Norbert: Heilig-Grab-Verehrung in Bamberg. – Paschke Hans: Der Bughof ob Bamberg, ein Ausstattungsgut des Bistums Bamberg. – Klauer Ludwig: Thuisbrunn – eine Anregung für die Forschung.

– Barth Fr. Hilarius M. O. P.: Einige Ergänzungen zu Hans Paschke: Das Dominikanerkloster zu Bamberg und seine Umwelt.

– Buchbesprechungen – Schrifttum zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Bamberg sowie der Randgebiete (1968-1970).

– Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1970 – Kassenbericht 1970 – Verzeichnis der Mitarbeiter BHVB 107. Wieder ein sehr stattlicher Band!

– Schrifttum zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Bamberg sowie der Randgebiete (1968-1970).

– Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1970 – Kassenbericht 1970 – Verzeichnis der Mitarbeiter BHVB 107. Wieder ein sehr stattlicher Band!

– Schrifttum zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Bamberg sowie der Randgebiete (1968-1970).

– Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1970 – Kassenbericht 1970 – Verzeichnis der Mitarbeiter BHVB 107. Wieder ein sehr stattlicher Band!

– Schrifttum zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Bamberg sowie der Randgebiete (1968-1970).

– Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1970 – Kassenbericht 1970 – Verzeichnis der Mitarbeiter BHVB 107. Wieder ein sehr stattlicher Band!

– Schrifttum zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Bamberg sowie der Randgebiete (1968-1970).

– Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1970 – Kassenbericht 1970 – Verzeichnis der Mitarbeiter BHVB 107. Wieder ein sehr stattlicher Band!

– Schrifttum zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Bamberg sowie der Randgebiete (1968-1970).

– Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1970 – Kassenbericht 1970 – Verzeichnis der Mitarbeiter BHVB 107. Wieder ein sehr stattlicher Band!

Landschaft des „nördlichsten der drei altbayerischen Regierungsbezirke“ mit den Burgen, Klöstern, Bergen, Wäldern, Seen und idyllischen Flußtalern nahebringen, und die Geschichte, „die dieses Land geprägt hat in Heil und Unheil“. Das Buch berichtet vom Werk des Menschen, von Kultur und Brauchtum. Das landschaftlich so reizvolle Gebiet, das sich vom Steinwald bis zum Bayerischen Wald erstreckt und heute noch vorwiegend landwirtschaftlich genutzt wird, war „vom 14. bis zum 17. Jahrhundert das stärkste Industriegebiet Deutschlands“. Neben der Stein-, Glas-, Textil-, Porzellan- und Holzverarbeitung war es mit seinen zahlreichen Schmelzfeuern und Eisenhämmern „das Ruhrgebiet des Mittelalters“. – Eine gute Auswahl von Bildern vermittelt einen breiten Überblick über das, was die Oberpfalz zu bieten hat, was sie sehens- und besuchenswert macht. Nicht nur die Jugend der Oberpfalz, der es zugedacht ist, sollte es in die Hand nehmen; auch der älteren Generation dieses Bezirkes tut es gute Dienste, und den „Außenstehenden“ – ob jung oder alt – möge es anregen, diesem „weithin noch unbekannten ostbayerischen Grenzland“ einen Besuch abzustatten. Er wird beides nicht bereuen: die Anschaffung des Buches u. den (hoffentlich) folgenden Besuch.

P. U.

Poetisches Franken, herausgegeben von Wolfgang Buhl. (386 Seiten mit 8 Farbtafeln und 60 Schwarzweißbildern, Leinen, DM 28.80 – Echter-Verlag Würzburg, 1971).

Dieses Buch steht den beiden früheren – im gleichen Verlag erschienenen – Bänden „Barock in Franken“ und „Fränkische Städte“ nicht nach. Ein gut und sorgfältig gestaltetes Druckwerk, „wieder aus Sendungen des Studios Nürnberg des Bayerischen Rundfunks entstanden, sucht weniger Anschluß an die Großen der fränkischen Literaturgeschichte als Verbindung mit jenen Schreibern, die von auswärts kamen“. So hat es Wolfgang

Buhl in seiner einleitenden Betrachtung des Werkes. Das Poetische zum Ausdruck gebracht. Fränkische und nur vorübergehend in Franken reisende Dichter werden dem Leser von 15 Mitarbeitern nahegebracht. Wir erfahren etwas über Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, Wilhelm Heinrich Wackenroder, Heinrich von Kleist, Charlotte von Kalb, Joh. Wolfg. von Goethe, E. T. A. Hoffmann, Jean Paul, Wilhelm Hauff, Hans Christian Andersen, Eduard Mörike, Viktor

von Scheffel, Ludwig Thoma, Gertraud Rostovsky, Max Dauterle, Oskar Panizza, Ernst Penzoldt, Margarita Aliger, Werner Bergengruen, Hermann Hesse, Karl Immermann, Walter Lobenstein u. Wilhelm von Scholz. Eine Zusammenstellung der Autoren, der Literatur, Anmerkungen und Bildquellen sowie ein Personenregister sind angefügt. Erwähnt sei die gute Auswahl von Bildern und der von Mathias M. Prechtel gestaltete Umschlag. p-h



Fachwerkhaus in Scheßlitz (Oberfranken).

Foto: Holder (Urach)